

Ersteilung... Preis... Anzeigen...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate... Der Name einer einblättrigen...

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben...

Nro. 70.

Hermannstadt, Samstag den 25. März 1899.

115. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages (Mariä Verkündigung) wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag (28. März).

Rede des Obergespanns und Comes der Sachsen Gustav Thalmann, als Vertreter des l. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht.

(Gelesen am 23. März l. J. bei der feierlichen Uebergabe des Hermannstädter l. ung. Staats-Obergymnasiums.)

Hochgeehrte Festversammlung! Hochwohlgeborener Herr Gymnasial-Director! Geehrtes Professoren-Collegium!

Mit dem Erlaße vom 24. Februar l. J., Präsi.-Zahl 943, hat Seine Excellenz der l. ung. Cultus- und Unterrichtsminister mich beauftragt, weil ihm sein persönliches Erscheinen hier wegen anderweitiger amtlicher Inanspruchnahme nicht möglich sei, ihn bei der heutigen Einweihung des neuen l. ung. Staats-Gymnasial-Gebäudes zu vertreten.

In dieser ehrenvollen Eigenschaft erlaube ich mir demnach, zunächst die hochgeehrten Anwesenden hier in diesen Schulräumen, deren feierliche Einweihung unsere heutige Aufgabe ist, herzlichst zu begrüßen und Ihnen zu danken, daß Sie durch Ihr Erscheinen diesem Acte Theilnahme und Glanz zu verleihen so gütig waren.

In der menschlichen Gesellschaft und ihren Einrichtungen sind ja die Schulen und Bildungsanstalten von so eminenter Bedeutung für das Allgemeine, wie für jeden Einzelnen, daß es Jeden interessieren muß, was auf solche Anstalten Bezug hat. — Leider ist man nicht immer in der glücklichen Lage, Wünsche, auch noch so begründet, nach solchen neuen, den jetzigen Anforderungen entsprechenden Schulräumlichkeiten glatt und leicht befriedigen zu können.

Auch dieses prächtige Gebäude, welches nun das staatliche lön. Gymnasium aufzunehmen und zu beherbergen hat, hat längere Verhandlungen erfordert, bis es endlich entstanden ist so, wie es da steht, würdig des Staates, der es errichtet hat, und werth des Zweckes, dem es hinfür dienen soll, mit seinen modernen inneren Einrichtungen und mit seinem ansehnlichen Aeußeren zugleich auch eine Zierde dieser Stadt.

Wenn man aus diesen Räumen hier sich zurückversetzt in jene nicht allzuferne Zeit, wo man noch mit einer Tagelöhner die arbeitsamen Schulzimmer beleuchtete; wo die Schüler von Hause ein Paar Stüchlein Holz mitbringen mußten, um damit die Schulzimmer kammertlich zu heizen; wo jeder Schüler der Reihe nach oder wenigstens der hebauenswerthe Inhaber eines „Niltensens“ zur Strafe dafür die schmutzigen Schulzimmer auskehren und reinigen mußte — aber wie? kann man sich wohl denken —: so will es kaum glaublich erscheinen, daß es einst thatsächlich so gewesen und faunend sehen wir jetzt, wie seither der menschliche Geist immer Neues entdeckt, aus den Geheimnissen der Erde und des Himmels neues Leben und Wissen geschaffen und emporgesiebert hat, was der Jetztzeit nun als ganz unentbehrlich, als natürlich und als Product einfacher Arbeit und leichter Erfindung erscheint.

Damit sind aber auch die Anforderungen an die geistigen und leiblichen Kräfte der Menschen auf allen Gebieten des Lebens bedeutend gewachsen und die Schulen müssen heute Alles aufbieten, um ihren großen

Aufgaben zu entsprechen, um auf der Höhe der Zeit sich fortzubewegen und um auch der Rivalität mit anderen gleichartigen Anstalten nach Innen und nach Außen begegnen zu können.

Es ist zweifellos, daß auch das hiesige l. ung. Staatsgymnasium seiner großen Aufgabe sich bewußt ist und daß es unter der sachkundigen, gewissenhaften und ausgezeichneten Leitung dem vorzüglichen Lehrkörper gelingen wird, seine hohen Ziele zu erreichen und dieser Anstalt volle Achtung zu verschaffen.

Und so übergebe ich denn im Namen des ungarischen Staates und seiner Regierung angeführt all' dieser hochverehrten Anwesenden, Ihnen hochwohlgeborener Herr Gymnasial-Director, und dem geehrten staatlichen Lehrkörper dieses neue Schulgebäude mit allen seinen Rechten und Pflichten, mit allen daran geknüpften Wünschen und Hoffnungen, als bleibende Stätte der Wissenschaft und Bildung zur Verfügung, mit der Bitte, darüber zu wachen, daß diese Schulanstalt ein heiliges Wahrzeichen sei und bleibe dessen, wozu sie bestimmt ist, eine Leuchte der Wissenschaft, der friedlichen, bildenden und segensbringenden Arbeit des Geistes und der Künste, ein heiliger Tempel der jugendlichen Ideale, in dem nicht politische, religiöse und nationale Gegensätze zu schädigendem Ausdrucke gelangen sollen, sondern wo Alle die gleiche Liebe zum theuren ungarischen Vaterlande und das Bewußtsein erfüllen muß, daß Alle treue Kinder dieses Staates sind.

Wäge hier Eintracht und gegenseitiges Vertrauen, liebevolle Sorge, Anregung und Nachsicht und da, wo es sein muß, die ernste wohlthätende Strenge unparteiisch walten, und Saatkorn auf Saatkorn in die jungen Seelen und Herzen Ihrer Schüler gelegt werden, damit sich voll und reich entwickle die reizende Frucht; damit die hier studirende Jugend, wenn sie aus Ihrer Führung hinaustritt in den praktischen Beruf des Lebens oder auf ein neues Feld des Lernens, gerüstet und gestärkt sei zur mühevollen That und Arbeit!

Aber auch Ihnen, meine lieben jungen Freunde, die Sie hier an dieser Quelle des Wissens Nahrung für Ihren Geist suchen und erhalten, möchte ich dies Haus auf das Wärmste an's Herz legen.

Lieben Sie es, ehren Sie es, schützen Sie es vor Anderen und vor sich selbst, damit kein Fieser oder übler Nachruf es jemals treffe, denn das junge Blut pulstert viel rascher und schießt leicht über das Ziel hinaus, und deshalb muß die Besonnenheit Sie leiten und klären.

Weilen Sie gerne in diesen Räumen, in denen der Geist der Bildung und Aufklärung zu Ihnen spricht und öffnet Sie ihm willig und freudig Herz und Seele; sammeln Sie fleißig und ausdauernd, wie die Biene, reiches Wissen und Können, dazu ist hier Ihre Zeit, denn Alles, was heute oder morgen Werth und Bedeutung im Leben verschaffen kann, das verdankt der Mensch vor Allem der Schule, die ihn wie eine liebende Mutter pflegt und erzieht und ausrüstet mit den Waffen, mit denen wir des Lebens Noth zu bekämpfen und den höchsten Zielen zustreben befähigt werden. — Darum geborgen Sie, meine jungen Freunde, gerne dieser Mutter, auf daß Ihr Ausgang aus diesem Schulhause ein für Sie und das Allgemeine ein gesegneter werde.

Wollten Sie mir nun noch, hochgeehrte Anwesende, dieses neue Schulhaus Ihrem Wohlwollen zu empfehlen. Ist es doch auch ein Glied jener Kette, die uns Alle umschließt, ein Freund, der seine Arme Allen gleichmäßig ohne Unterschied der Sprache und des Glaubens öffnet, die zu

ihm kommen wollen, und darum auch der Theilnahme und Würdigung werth. Helfen Sie deshalb, hochverehrte Anwesende, Alle mit, daß diese Schule, die schon viele lange Jahre in verschiedenen Formen und in anderen Räumlichkeiten in dieser Stadt bestanden und manchen ihrer Bürger erzogen und ausgebildet hat, auch in diesem neuen Hause nun lange segensreich wirken könne.

Und dazu wolle Gott der Allmächtige und Allgütige dies Schulhaus mit seinem Geiste erleuchten und gnädig beschützen für immerdar zum Heile der Jugend und zum Wohle unseres theuren ungarischen Vaterlandes!

Staatsrechtliche Präcision.

Der Abgeordnete Edmund Barta hat im Verlaufe der Budgetdebatte dem Ministerpräsidenten Mangel an staatsrechtlicher Präcision vorgeworfen, und da er den Anwurf, zweideutige Worte eingeschmuggelt zu haben, richtigstellen wollte, ist seine ganze Rede lediglich als Illustration dieses kritischen Trics anzusehen.

Er erörtern den Mangel an staatsrechtlicher Präcision in der Ausführung des Ministerpräsidenten, die von der Einseitigkeit und Gemeinlichkeit der Vertreibung spricht, denn seiner (Barta's) Ansicht nach bedeutet das ein gemeinsames Heer, das staatsrechtlich nicht existirt.

Allerdings kennt der XII. Gesetzentwurf vom Jahre 1867 dem Namen nach kein gemeinsames Heer und spricht überall nur von gemeinsamer Vertreibung, als von einer aus der pragmatischen Sanction fließenden Pflicht beider Staaten der Monarchie. Allein Koloman Széll hat in seiner improvisirten Rede auch nicht von einem gemeinsamen Heer gesprochen, obwohl er glänzend nachwies, daß er auch von einem solchen hätte sprechen können. Denn wenn aus der pragmatischen Sanction die Gemeinlichkeit der Vertreibung fließt, dann fließt aus dieser Gemeinlichkeit naturgemäß auch die Gemeinlichkeit der Institution. Man mag die Begriffe wie immer drehen, so steht die Thatsache, daß es ein gemeinsames Heer gibt, und zwar auf der Basis des XII. Gesetzentwurfes vom Jahre 1867.

Die staatsrechtliche Präcision in der Erklärung, daß der 1867-er Ausgleich Ungarn das Recht seiner Selbstständigkeit gebracht hat, ist wahr; hingegen ist auch das wahr, daß Ministerpräsident Koloman Széll das auch nicht gesagt hat. Er hat von der Aufrechthaltung und Wahrung aller zur Selbstständigkeit erforderlichen Rechte, doch nicht von der Erlangung dieser Rechte gesprochen. Nun kann aber nur Das erhalten werden, was man schon hat, wie dies der Ministerpräsident unter dem ungetheilten, warmen Beifalle seiner Partei so treffend bemerkte.

Koloman Széll sah außer der Nothwendigkeit der Nichtigerklärung noch einer anderen Sache, die zwar nicht zur staatsrechtlichen Präcision, wohl aber zur cardinalen Wichtigkeit der staatsrechtlichen Politik gehört. Es war die Rede von der wirtschaftlichen Wirkung der 1867-er Schöpfung, und auf Seite der Opposition erkante wieder der Syrenengesang, daß wenn wir es auch auf der heutigen Basis zu etwas gebracht haben, wir auf unabhängiger Grundlage es viel weiter gebracht hätten.

Was aus Ungarn geworden wäre, darüber läßt sich schwer debattiren. Jedenfalls ist es aber Thatsache, daß auch die sogenannte unabhängige Wirtschaftspolitik die Nothwendigkeit empfindet, die Grundlage für ein

Feuilleton.

Pflicht und Liebe.

Roman von E. Wild. (13. Fortsetzung.)

Mit einer Art geistigen Hochmuthes auf ihr oft recht geringes Wissen pochend, benahmen sie sich so prächtig und geizig, daß Biola bald alle Lust verlor, ihren näheren Umgang zu suchen. Ihrem feinsinnigen Wesen widersprach die Art und Weise, sich zu geben, und so vornehm sie auch auf die einfachen Wandbräuleins herablickte, so war sie doch viel zu klug, um ihre geistige Ueberlegenheit zu stark hervortreten zu lassen; die gute Magda mit ihren schlichten Worten hatte ihr dazu ein für allemal die Lust genommen.

Im Ganzen jedoch amüßte sich Biola recht gut bei den ländlichen Feste und Ausflügen, an denen sie mit Magda und Gerhard theilnahm. Mit siebzehn Jahren ist man noch keine Philosophin, und ein Ball, eine angenehme Fußpartie machen Einem so manches Unangenehme vergessen.

Biola lachte und scherzte, wenn sie in Gesellschaft war, und die kleinen Triumphe, die sie feierte, machten ihr recht viel Vergnügen, obgleich sie sich dies selbst nie gestehen wollte. Ihre sonst so bloßen Wangen wurden rosig und rund, und ihre ganze märchenhafte Schönheit hatte dadurch einen neuen Reiz erhalten.

Hätte sie früher einem schönen Bilde geglichen, dem nur das Leben zur Vollkommenheit fehlte, so hatte jetzt dessen Feische einen unennbaren Reiz über ihre ganze Erscheinung gegossen; der Blick ihres Auges war klarer und glänzender geworden, und das Lächeln, das zuweilen ihre Lippen umspielte, verlieh ihren Zügen einen hinreißenden Ausdruck.

Nach und nach hatte sie sich an Magda's kleine Eigenheiten gewöhnt und sich in diese „hausbackene Prosa“, wie sie bei sich sagte, gefunden.

Sie lächelte nicht mehr spöttlich, wenn sie sah, wie das Freiraufen des Abends zum Strickstrumpfe griff, oder wenn Magda in der Küche eigenhändig ein Lieblingsgericht ihres Bruders bereitete.

Es kam sogar bisweilen vor, daß Biola ihr in die Küche nachgeschlichen kam und sich zu allerhand kleinen Dienstleistungen erbot; und wenn Magda bei Tisch erzählte, Biola hätte heute mitgeholfen, und der Freiherr dann golanter verscherte, es hätte ihm auch noch nie ein Gericht so gut gemundet, da konnte sie sich freuen, wie ein Kind, und das stolze Fräulein, das sich Sprachen geläufig sprach und Chemie und andere Wissenschaften studirt hatte, fühlte sich glücklich, wie eine Königin, wenn man ihren noch sehr bescheidenen Kochkünsten Anerkennung zollte.

In der frischen, reinen Luft, welche auf Schloss Lindenbain wachte, mußten Körper und Seele erstarren, und langsam lockerten sich die Schladen, damit das reine Gold des Herzens zum Durchbruch kommen konnte.

Sommer und Herbst waren vergangen, und nun kam der Winter mit seiner ganz ungestümen Macht. Draußen lag süßhoher Schnee, und selbst die Wege im Park waren fast ungangbar geworden.

Biola war nun in's Zimmer geblieben, und bald machte sich ein schlimmer Gost, die Langeweile, bei ihr geltend. Dann kamen die bösen Gedanken wieder; es wurde gegrübelt und gesonnen, und das junge Mädchen konnte sich dann in eine finstere, menschenfeindliche Stimmung hineinreden, daß ihr vor sich selbst bangte wurde.

Sie fühlte sich so überflüssig, so vereinsamt, wie an den ersten Tagen ihrer Ankunft, und dann empfand sie es als eine bittere Demüthigung, unter des Freiherrn Dach weilen zu müssen. Sie versuchte es mit ihren Sprachstudien und sah oft stundenlang bei ihren Büchern, um dann müthig aufzuliegen und Alles liegen zu lassen.

Wozu mühte sie sich denn ab — es hatte doch keinen rechten Zweck. Sie setzte sich an ihr hübsches Piano und spielte und sang. Aber Magda hatte Recht, man konnte doch nicht den ganzen Tag lesen und Clavier spielen, und wenn es ihr auch über einige Stunden hinweghelft, die Zeit fällt es doch nicht aus.

Und dann dieses Unbefriedigtsein, wenn sie sich des Abends zur Ruhe legte, diese Furcht vor dem kommenden Morgen, der ihr dieselbe Eintönigkeit, dieselbe Langeweile brachte.

Es war zum Verzweifeln. Wenn sie jetzt in der Restbenz gelebt hätte, wie angenehm würde ihr die Zeit vergangen sein.

Sie hätte Museen und Gemäldegalerien besuchen können, auf Ballen und Concerten glänzen dürfen, statt hier in trostlosem Einerlei ihre Jugend zu verleben.

Sie begriff nur nicht, wie es kam, daß Gerhards und Magda niemals über Langeweile klagten.

Wie froh und vergnügt besprachen sie des Abends die Pläne für den folgenden Tag, und sie sah verbrießlich dabei und mußte nichts zu sagen. Nein, das konnte nicht so fortgehen, das mußte anders werden.

Eines Morgens nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Frühstück ging Biola nicht wie sonst wieder in ihr Zimmer hinauf, sondern wartete, bis Gerhards in seine Arbeitsstube gegangen war, um einen Stoß sieben eingegangener Rechnungen zu revidiren.

„Ich möchte nicht müßig umhergehen, während Sie den ganzen Tag so müßig sind,“ sagte sie mit einem leichten Erröthen zu der verwundert aufstehenden Magda, „haben Sie denn gar keine Beschäftigung für mich?“

„So ist's recht,“ sagte sie, Biola beide Hände entgegenstreckend, „ich habe Arbeit genug für Sie, mein Kind, wenn Sie mir nur helfen wollen.“

„O gewiß, wenn Sie mich nur brauchen können!“

„Nun, das wird sich schon finden,“ meinte Magda. „Wir haben in unserer Arbeit genug für Sie, mein Kind, und da beschäftige ich mich den ganzen Winter hindurch, allerhand Kleiderstücke für Sie anzufertigen; wenn Sie mit mir nähen wollen, so soll Ihre Hilfe willkommen sein.“

„Von Herzen gern, aber —“ Biola hielt zögernd inne. Sie hatte wohl sticken und allerlei kunstvolle Handarbeiten gelernt — aber nähen?

Special-Verbindungen zu suchen und bei anderer staatsrechtlicher Gestaltung denselben freien Verkehr zu sichern, der sich jetzt aus der Gemein-

Wir haben die hierauf bezügliche Rede des Ministerpräsidenten vollinhaltlich gebracht; dieselbe beleuchtet die Frage: ob gemeinsames oder selbst-

Der Ministerpräsident hat seine staatsrechtliche Auffassung als seine empfindlichste Seite bezeichnet; in Wahrheit ist sie aber seine stärkste Seite,

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. März.

Die Maros-Basarhelyer Unabhängigkeits-Partei hielt am verflochtenen Sonntag eine Versammlung, zu welcher auch der Abgeordnete

Der Wiener Correspondent des „Daily Chronicle“ hatte eine Unterredung mit dem Grafen Albert Apponyi über das gegenwärtige Verhältnis der Ungarn zu den Deutschen in Oesterreich.

Gegenüber den Ausführungen der „Post“ erklären die „Marodni Listy“, daß die Czechen an ihren bisherigen Tendenzen festhalten; falls dieselben der „Post“ nicht gefallen, könnten ebenso gut Andere erklären,

Ich Gott, es war so schwer, ihre Unwissenheit einzusehen, und sie füllte, wie ihr alles Blut in's Gesicht rieg, als sie stotternd fortfuhr: „ich meine nur, daß ich —“

Magda hatte sofort den Grund ihrer Verlegenheit erkannt und sagte ruhig: „Wenn Sie sich meiner Leitung anvertrauen wollen, so werden Sie bald damit zufrieden kommen; ich kann mir's wohl denken, daß Ihre zarten Hände noch nie mit derlei groben Stoffen in Berührung gekommen sind.“

Wolfa warf einen Blick verzweifelnder Eitelkeit auf ihre weißen, glatt geformten Hände.

Ich, daran hatte sie noch nicht gedacht, diese kleinen Finger würden wohl recht arg zerfurcht werden. Aber jetzt war es zu spät, um ihre Worte zurückzunehmen, einige Minuten später ließ sie an Magda's Seite und nähte nach deren Anweisung emsig drauf los, ohne Erbarmen mit dem kleinen, rötlichen Zeigefinger ihrer linken Hand zu haben, der in der That auch bald recht erdärmlich ausah.

Aber wie rasch war ihr der sonst so ewig lange Vormittag vergangen, und wie angenehm wußte Magda zu plaudern, wenn sie so reden konnte, wie ihr um's Herz war.

Wie einfach und doch wie hübsch erzählte Magda von der armen Basarowitza unten im Dorf, die ihr Lyles hergegeben hatte, um ihren Sohn auf die Universität schicken zu können.

„Gott schick dem jungen Manne vierteljährlich eine kleine Summe“, hatte Magda erzählt; „dann er ist brav und fleißig und verdient es, daß man ihn unterstützt. Und wie hängt er an seiner Mutter — Sie sollen nur die Freude sehen, wenn er in den Ferien nach Hause kommt. Die alte Frau lebt da förmlich wieder auf, und sie sieht ganz jung und stattlich aus, wenn sie, auf seinen Arm gestützt, durch das Dorf geht.“

Ich gönne der armen Frau diese Freude von ganzem Herzen, sie hat schon viel Ungemach erdulden müssen und alles Leid mit stiller Ergebung getragen.

Sie hat einst bessere Tage gesehen und eine glänzende Erziehung genossen. Ihr verstorbenen Vaters war Hauslehrer bei ihren Brüdern gewesen, und die reiche Bankierswitwe hatte ihr Herz an den armen Mann verloren. Sie schlug beharrlich jede Verbindung aus und wartete so lange, bis er Pastor wurde.

kennen wolle, nicht richtig sein könne, da dies der Czechenclub niemals zugeben würde. Die Meldung, daß im letzten Ministerrat ein Sprachengeseß beschlossen wurde, sei unwar.

Auf den Artikel der „Wiener Abendpost“ betreffend den von der „Post“ veröffentlichten Aufsatz über czechische Uebergriffe antwortet die „Post“: Daß die Dreißigkisten czechischer Blätter in Deutschland aufmerksam verfolgt werden, scheint allerdings sehr notwendig. Zur Höhe gegen die deutsche Volkspartei in Wien wurde bereits im bekannten Aufsatze von Ramar von Deuten weiter gelassen worden, die sich in möglichen cisleithanischen Kreisen eines für uns schwer verständlichen Wohlwollens erfreuen.

Die „Agence Havas“ meldet: In einer Besprechung, welche der französische Botschafter in London Cambon und Lord Salisbury am 22. d. Nachmittags hatten, führten die Verhandlungen über die Abgrenzung der englischen und der französischen Besitzungen in Centralafrika zu einem Abkommen, welches in einem Zusatzartikel zur Niggerconvention seinen Ausdruck finden soll.

Durch die am 21. d. unterzeichnete englisch-französische Sudanconvention wird der um den Besitz des Nils geführte Streit, in welchem der Sahab-Borfall die gefährlichste Episode bildete, endlich zu Gunsten Englands beendet.

Der „Standard“ gibt seiner Beschreibung über das englisch-französische Abkommen und seiner Freude über die Wendung des Conflicts Ausdruck. Das Abkommen stelle zwar nicht Jedermann zufrieden, aber es sei sicher, daß die Verhandlungen im Geiste der Gerechtigkeit und Billigkeit geführt wurden.

„Daily Chronicle“ ist ebenfalls mit dem Abkommen zufrieden, während „Daily News“ nähere Mittheilungen abwarten zu müssen glaubt, bevor man ein abschließendes Urtheil fällen könne.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der Hermannstädter Jüdischer Verein des Landesvereins zur Unterstützung geistlicher Arbeiter hält am 27. März l. J., Nachmittags 6 Uhr, im Directionalocale der Staats-Volksschule eine Ausschluß-Sitzung, zu welcher die geehrten Mitglieder eingeladen werden.

Hermannstadt, 23. März 1899.

Gustav Thalman, Präsident.

Die Schlussabrechnung des „volkshülsmässigen Unterhaltungsabendes“ hat bei einer Gesamteinnahme sämtlicher vier Aufführungen von 675 fl. 34 kr. und einer Gesamtausgabe von 516 fl. 2 kr. einen Reingewinn von 159 fl. 32 kr. ergeben.

Hermannstadt, am 24. März 1899.

Die Veranstalter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. März.

(Kirchenmusik) in der evang. Pfarrkirche A. A. am Feste Maria Verkündigung: Lobgesang, Doppelchor (über den Chor: „O daß ich tausend Jungen hätte“) für acht Männerstimmen von W. Bittelberg. (Seminarchor.) — Am Palmsonntag: „Passionsgesang“ (O bone Jesu) von Palestrina. (Seminarchor.)

(Ausgabe beim Standesamt in Hermannstadt.) Franz Zellmann jun., l. ung. Staatsbahnen-Practisant, röm.-kath., und Anna Holzer (Karlsburg), röm.-kath. — Wilhelm Roth, Tischler-Meister, ev. A. B., und Johanna Wilhelm, ev. A. B. — Johann Krauß (Almen), Landmann, ev. A. B., und Katharina Schuster (Wortebdorf), ev. A. B.

(Nachtrag zur gestrigen Staats-Oberghymnasialfeier.) Außer den gestern verzeichneten sind noch folgende Glückwunschtelegramme eingelangt: Vom Akademie-Professor Edmund Ritter von Nibel in Wien; vom Kaiserin-Kronprinzen-Palais Béla Gorty in Klausenburg; vom ev.-ref. Gymnasium in Mezdiur; vom ev.-ref. Gymnasium in Gurog; vom l. ung. Staats-Oberghymnasium in Lutschau; vom Professoren-Collegium des ev.-ref. Oberghymnasiums in Budapest; von der Direction des ev. Oberghymnasiums A. B. in Budapest; von der Direction des l. ung. Staats-Oberghymnasiums in Jala-Egerberg; vom Professoren-Collegium des ev.-ref. Oberghymnasiums in Kis-Uj-Szallas; von Sr. Exzellenz dem wirklichen Geheimrath und Staatssecretär im l. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht, Albert Berzevich in Budapest; vom Professoren-Collegium des röm.-kath. Oberghymnasiums in Kecskémé; vom Staats-Oberrealschuldirektor Emil Gerevich in Kaschau; vom Professoren-Collegium des ev.-ref. Oberghymnasiums in Paps; vom Professoren-Collegium des ev.-ref. Oberghymnasiums in Sepst-Öhód; vom Museum-Director Emerich Szalay in Budapest; vom Reichstagsabgeordneten Emil von Trausenfels; vom Staats-Oberghymnasial-Professor F. Hornyansky in Budapest; von der Direction des ev.-ref. Oberghymnasiums in Székely-Udvarhely.

(Widmungen.) Von Frau Johanna Seiser wurden statt eines Kranzes auf den Sarg ihres Neffen Karl Graf 5 fl. für den Waisenfond und von Frau Antonie Bod 16 fl. für den Schwesternunterstützungsfond der ev. Krankenkassen gewidmet.

(Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.) Die diesjährige ordentliche Consozial-Versammlung findet Sonntag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathhous-Saale statt.

(Volkshülsmässige Vorträge.) Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 6 Uhr, spricht im städtischen Rathhoussaale Professor Rudolf Drieberger über „Denkmäler der Baukunst in alter und neuer Zeit.“ (Mit

Vorführung von Skoptikon-Wilbern.) Eintrittskarten zu 10 kr. sind nur an der Cassa zu haben.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet am Oster-Sonntag den 2. April im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige erste festungs-gewöhnliche Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung einer Abtheilung der Musikkapelle des l. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 31. — Den Gesangs-Vorträgen wird ein Tanzkränzchen folgen. — Eintrittskarten à 50 kr. sind Sonntag den 2. April von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags im Vereins-Local Schmiedgasse Nr. 15, an der Abend-Cassa nur zu 60 kr. zu haben. — Anfang 7 1/8 Uhr.

(Samen.) Wir machen die geehrten Leser unseres Blattes auf das Injerat der hiesigen altenommierten Samenhandlung von Franz Jahn Söhne aufmerksam, welche wir bestens empfehlen können.

(Concert der Militär-Musik.) Samstag den 25. und Sonntag den 26. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtpark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Verschönerungsverein.) Der bisherige Vereinsgärtner Anton Förstl, dessen verdienstliches Wirken hier allgemein bekannt ist, hat gestern Hermannstadt verlassen, um in Klagenfurt eine mit Pensionsanspruch verbundene Stelle einzunehmen. Als seinen Nachfolger hat der Verein den mit glänzenden Zeugnissen versehenen, ihm von der Wiener l. k. Gartenbaugesellschaft warm empfohlenen Gärtner Alois Romanitz, einen Deutsch-Währner bestellt, welcher am 21. d. hier eintraf. Derselbe dürfte allen billigen Anforderungen an sein Fach vollkommen zu entsprechen vermögen.

(Das größte Fahrrad-Lager) auf hiesigem Plage befindet sich bei Gustav Dürr, Mechaniker, Großer Ring Nr. 19. Die ersten Fabriken dieser Branche haben demselben den Alleinverkauf für hier übertragen und verweisen wir betreffend der einzelnen Fabrikate auf die Annonce in unserer heutigen Nummer. Herr Gustav Dürr führt überdies noch ein großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes.

(In der Restauration Kantlehner) wird Sonntag den 26. d. M. eine Abtheilung der Stadtkapelle bei freiem Eintritt concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Finanzstelle.) Die von der 19. ordentlichen General-Versammlung der siebenbürgischen Handels- und Creditbank Actien-Gesellschaft in Maros-Basarhely am 12. d. genehmigte Schlussrechnung weist mit Ende des vorigen Jahres einen Vermögensstand von 1,648,699 fl. 30 kr. und einen Reingewinn für das abgelaufene Jahr mit 27,616 fl. 67 kr. auf.

(„Guter Tropfen.“) Auf das große Sortiment der im In- und Ausland angekauften deutschen Weine bei Johann Wille's machen wir mit dem Hinweis aufmerksam, daß dasselbe nicht nur die vornehmsten Siebenbürger Dessert- und Tafelweine, sondern auch billige Kellnerweine in verbürgter reiner Qualität zu finden sind.

(Eine Hundertjährige.) In Klausenburg ist am 22. d. Frau Béla Ruzicka, die Witwe des Compositoren der ersten ungarischen Oper „Béla futása“, im hohen Alter von 101 Jahren gestorben.

(Zum Stempeldiebstahl.) Auf Ansuchen der Staatsdruckerei beschloß das Finanzministerium, zur Vermeidung der ausgemerkten Verzeichnisse einen eigenen Schmelzofen bauen zu lassen, der unter der Aufsicht staatlicher Organe stehen werde.

(Defraudation und Selbstmord.) Wie man aus Karansebes schreibt, hat am 21. d. M. in der Nachbargemeinde Mörul der Director der dortigen Biblischen Sägewerk, Franz Waggermüller, seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Waggermüller heiratete vor zwei Jahren die Wöhrler Postofficiant; die Frau behielt die Leitung des Postamtes auch weiter bei. Vor einigen Tagen wurde durch eine Untersuchungs-Commission ein bedeutender Abgang von Postparcasse-Geldern constatirt; die Einlagebüchel über diese Gelder — Erparnisse von Arbeitern der Sägewerke — hatten die Eigentümer bei ihrem Brodbroden, dem Director, verpönt. Während der Scontrirung, die seine Schuld an's Tageslicht gebracht, ging Waggermüller in's Nebenzimmer und jagte sich eine Kugel in den Kopf; er war auf der Stelle todt. Die eingeleitete Untersuchung wird auch auf seine Witwe ausgedehnt werden.

(Die Kaschauer Advocatenkammer) beschloß am 21. d., den Justizminister zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Rechtsprechung bezüglich der Abgeordnetenwahlen nicht der k. Curie, sondern dem Verwaltungsgesicht anvertraut werde.

(Der Glaubens-Übertritt in Szántova.) Patriarch Georg Brankovic hat an die zur griechisch-orientalischen kirchlichen Kirche übergetretenen Scholazen einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem er sie anlässlich der Rückkehr zum Glauben, welchem ihre Vorfahren angehörten, begrüßt, sie seiner Huld versichert und ihnen zugleich mittheilt, daß er bereits Verfügungen getroffen habe, um zum Bau einer eigenen Kirche und Schule auf seine Kosten einen entsprechenden Baugrund zu erwerben. Unter Einem erklärt der Patriarch, daß er die neuen Gläubigen auch anderweitig unterstützen werde.

(Die an Gicht und Rheumatismus Leidenden) mögen nicht außer Acht lassen jene vorzügliche Salbe gegen Gicht und Rheumatismus, welche in der Apotheke des Hoflieferanten Béla Poltan in Budapest erhältlich ist. Tausende von Dankschreiben bezeugen, daß diese ausgezeichnete Salbe 15—20-jährige Leiden in einigen Tagen sicher heilt.

(Dunkle Verbrechen.) Aus Großwardein, 22. d. wird dem „P. M.“ gemeldet: In Tataros (Comitat Veszprém) wurde heute eine alte Frau Namens Marie Kerzsi verhaftet, weil sie mehrere junge Mütter auf Jerwege gerathene Mädchen mit ihren Arzneien unglücklich gemacht hat. Bisher sind zehn Mädchen und Frauen compromittirt, ein Mädchen Namens Flora Griz liegt im Sterben.

(Die Braut des Soldaten.) Ein hübsches junges Mädchen, die Schneiderin Deborah Neumann, stand — wie „P. M.“ berichtet — am 22. d. des Bergens gegen die Wehrmacht gemäß §. 454 St.-G.-B. angeklagt vor dem Strafgerichtshofe. Der Leser wird hier sicherlich verwundert den Kopf schütteln und fragen, wie eine arme Schneiderin dazu kommen, sich gegen die gesammte Wehrmacht zu vergehen? Und doch ist dem so. Deborah Neumann ist heidnisch, einem activen Soldaten bei seiner Flucht Vorstüb geleistet zu haben. Dieser active Soldat, Israel Weiler, der beim 32. Infanterie-Regiment diente, war und ist ihr Bräutigam. Weiler klagte ihr im April 1897, welche schrecklichen Rationen er beim Militär ausgelegt sei und er werde es nicht lange mehr aushalten. Da gab ihm die Neumann 30 fl., damit er flöhe und sie sollte ihm dann folgen. Weiler wurde jedoch auf der Flucht erwischt und zu einer strengen Strafe verurtheilt, bis er anlässlich des Jubiläums des obersten Kriegsherrn amnestirt wurde. In schlichten, aber zu Herzen gehenden Worten erzählte Deborah Neumann den Thatbestand dem Gerichtshofe und sie erwähnte, daß sie Alles nur ihrem Bräutigam zuliebe gethan habe. Sie erinnerte sich, daß ein Soldat Namens Pollockel wegen der Verfolgungen, denen er seitens eines Unterofficiers ausgelegt gewesen, zum Selbstmörder geworden sei und sie wollte einer solchen Eventualität bei ihrem Bräutigam vorbeugen. Der Gerichtshof ließ der Angeklagten gegenüber die weitestgehende Milde walten und verurtheilte sie bloß zu einer Geldstrafe von 20 fl., welches Urtheil sofort in Rechtskraft erwuchs.

(Trügerische Würfel.) Dem „P. M.“ vom 23. d. entnehmen wir Folgendes: Den zahlreichen Würfel-Spielern soll die betrübende Nachricht, daß ihre Lieblingsspieler auf schändliche Weise gefälscht sind, nicht länger ver-schwiegen werden. An die Vernehmung des V. Bezirks in Budapest gelangte die Anzeige, daß gewisse Spieler mit Würfel vermischte Würfel in Handel bringen, was der Gesundheit der Conumenten durchaus nicht zuträglich sei. Der zur Reinigungsaufklärung aufgeforderte Physicus Dr. Dévai befürchtete

Nr. 70. dieses Nichtschon durch Folgende mit Wohl, Composition viel früher gebräunigt die der prädürfte. — das „R.“ nächst der geschmackvoll sehr mögliche nach der besuch, mrichte: Dampfer ein ständiges und nahm feinsten einigen Te noch unan Fröh, bis zu einer Jdürfte. G aber zur Hotel conts Vicomte. bei der P des Vicom. — Gegenwart Mittel nicht kannte Du wurde, ist Gaborovic blossen die wird noch Epiger'sch liegenden. Am 17. S im 82. V von der G in einer G bei der S Coupons. — 21. d. et Mandorv beschaftigt sofort todt Festhalten. Oesterreich theilen. die Frage aufmerklich daß es großem M Schwid b Oberöster und Bora und Schi Slavonian Slavonian das Auel in Gröfah in unabh nannter s aufsumme geföhrt es liebt es oder W Ansticht dort emp denn im Truppene noch groß Karten ist daß, lufte von viel Anerkenn Karl S gerne m die litera Der Dic zahlreich und sein blatt“ a Jugenbü Roman, desphia zeigt sch Schaffum allerding redt in ein guter Bis m a des Ober sich um Ger b in Köni frankhei anspruch. Sitzung den Br beiseitige Es fehlte die Rückf Abgeord dieses G Seiterte

A. 312/1899. számhoz. [205] 3-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. kereskedelemügyi miniszter úr az 1899. évi február hó 28-án kelt 74065/1898. számú rendeletével a torda-nagyszeben-brassói állami közút 71-77 km. szakasz áthelyezése építési munkáinak végrehajtását 24069 frt. 29 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása czéljából az 1899. évi április hó 11. napjának d. e. 10 órájára a nagyszebeni m. kir. építészeti hivatal hivatali helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlatukat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatához az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg 5%-ának megfelelő bányapénz (vagy a bányapénznek az állampénznél, adóhivatalok, sohivatalok stb.) történetét igazoló pénztári nyugta csatolandó.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. állampénztári hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1899. március hó 17-én.

M. kir. építészeti hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Excitation.

Am 10. April, 9 Uhr Vormittags, in der Kammer des Rasseverwalters Rechtsanwalt Dr. Karl Erdner die zur Concursmasse der ehemals Hermannstädter Firma P. J. Kabebo gehörigen Forderungen und Wertpapiere. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Ebenerdige Wohnung

Wiesengasse 21,

bestehend aus zwei Zimmern, Kofen, Küche und sonstiges Zugehör, zu vermieten vom 1. April l. J. - Näheres ebenerdig, rechts. (185) 3-3

Ältere Möbel

und verschiedene Hausgeräthe werden Montag den 27. d. M., eventuell auch Dienstag den 28. d. M. licitando verkauft im Hause

Schulgasse Nr. 19.

[209] 2-2

Wohnung im I. Stock

Elisabethgasse 87,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör, eventuell auch Stallung, vom 1. April l. J. zu vermieten.

Näheres zu erfragen im Hause selbst und Saggasse Nr. 8 (178) 3

Echte Roggen-Wecken

zu haben in der Bäckerei Huetplatz 3.

Dieselbst ist auch das nach ärztlicher Beschreibung erzeugte sogenannte Graham-Brod zu haben.

Commassirtes Landgut,

250 Katastral-Joch, mit Gemüses, Obst-, Weingärten, Wald, Wiese, Acker, Hutweide, Hofgebänden, in der Nähe Marktschelkens, laitenfrei, aus freier Hand zu verkaufen.

Adresse in der Expedition dieses Blattes. (198) 3-3

Schöne sonnige

Gassenwohnungen,

I. Stock, Wiese 14,

vom 1. Juli l. J.

Auskunft: Grosser Ring 11/II, von 12 bis 2 Uhr Mittags. (197) 2-3

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. (168) 31-52

Banater Mehle

der Arader Szechenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft vorzüglichster Qualität zu haben bei

Johann Billes.

(166) 1-6

2 Stellen zu besetzen

sind in der Specerei- u. Delicatessen-Handlung Temesvar bei Josef Csasznek:

I. Ein umsichtiger Detailist, welcher in der Eigenschaft als Salbst für Kundenhandbücher verwendet wird, mit guter Handschrift, die ungarische und deutsche Sprache in Wort und Schrift ihm eigen ist;

II. ferner ein versierter Detail-Verkäufer werden sofort angenommen. — Offerte mit Photographie sind an obige Firma zu richten. [202] 2-2

Zu billigst herabgesetzten Preisen!

Bestes, vollkommen trockenes

Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 9 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 11 fl. 50 kr.

Bestellungen nimmt entgegen Rudolf Mählsteffen, Delicatessen- und Selbwaaren-Handlung, Heltauergasse 29, und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8. [938] 17

Karl Roth,

Reussbachgasse Nr. 7.

Sch offerire zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen:

Feinste Banater Mehle,

Product der Grosskikindaer Dampfmühle zu allerbilligsten Tagespreisen.

Weinverkauf von

feinem Banater Flachmehl

aus garantirt reinem Stahlsweizen.

Täglich frisches Hausbrod.

Ferner:

Buchen-Brennholz

besten Qualität, über 1 Meter lang, per Klasten 11 fl. 50 kr. Geschnittenes Holz per Klasten 13 fl. in's Haus gestellt.

Um werthen Zuspruch ersucht

Georg Schmidt,

Brod Bäcker,

Fingerlingsstiege 1. [200] 2-3

Depôt

Teutschischer Weine

(Siebenbürger Gebirgsweine), 18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen.

Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein, Liter 42 kr. bei (165) 5-10

Johann Billes,

Hermannstadt.

Preislisten gratis und franco.

Das Haus Saggasse Nr. 11

(ehemalige Morscher'sche Apotheke) ist zu verpachten

oder auch

kann dasselbe partiell vermietet werden.

Frequenter Eckposten mit schönem

Geschäftslocal.

Näheres zu erfragen Schewiggasse 32. [122] 14

Samen-Handlung

von

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt, Kleiner Ring 31 (Gegründet 1842), liefert

leimkräftige, sortenechte Gemüse-, Blumen- u. landwirthschaftliche Samen.

Hervorzuheben:

Hochprima - Rothklee (Siebenbürger), Hochprima-Luzernerklee und beste Gras-Samen, Alles fleckelfrei, dann vorzüglichste Sorten Futter-Runkelrüben.

Aufträge von Auswärts werden per Nachnahme sofort so-glättig ausgeführt. [207] 2-3

Samen-Verzeichnisse gratis und franco.

Einladung

zu der

Montag am 27. März 1899, 4 Uhr Nachmittags, im Communitäts-Sitzungs-Saale abzuhalten

ordentlichen General-Versammlung

des

Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

(200) 1-1

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1898 und Bericht des Aufsichtts-Comités.
2. Rechenschaftsbericht der Pfand-Leihanstalt.
3. Bericht über die Wittwencassa.
4. Antrag über Vertheilung des Reingewinnes.*)
5. Neuwahl des Aufsichtsrathes.
6. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Hermannstadt, am 8. März 1899.

Die Direction.

* Der Antrag über Vertheilung des Reingewinnes kann während der Amtsstunden im Cassa-Local eingesehen werden.

Telegramm!! Telegramm!!



Große starke und heizbare Badewannen.

welche in dreiviertel Stunden 150 Liter Wasser erwärmen, kosten per Stück nur 18 fl., nicht heizbare Badewannen nur 10 fl. per Stück und werden solche auch auf Ratenzahlungen abgegeben.

Stets zu haben im Spenglergeschäft des

Gustav Stuchlich, Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

Dieselbst werden auch Badewannen ausgeliehen, und zwar pro Tag 10 kr., pro Monat 2 fl. [99] 12-12

Wer die Gesundheit liebt, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine Badewanne.

Grösstes Lager und Alleinverkauf



Fahrrädern erstclassiger Fabrikate

„Styria, Dürkopp, Helikal-Premier, Schladitz, Kayser, Meteor und Adria.“

Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.



Grosses Lager von Nähmaschinen

aller Systeme aus den renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes.

Alle Fahrrad-Zubehöre und Nähmaschinen-Bestandtheile stets vorrätzig.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen aller Systeme werden prompt, billigst und gewissenhaft ausgeführt.

Garantie-Leistung für alle Fahrräder u. Nähmaschinen.

Gustav Dürr, Mechaniker,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage, Hermannstadt, Grosser Ring 19.

[215] 1

Preis-Courante gratis und franco.

Wie unumgänglich notwendig das

Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in den letzten Jahren deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen ertragreich waren.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s

PATENTIRTE

selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von [1004] 8-10

PH. MAYFARTH & Co.,

K. k. a. p. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen,

WIEN, II/1., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.